

paßte es natürlich nicht, daß dadurch ihr unkollegiales Verhalten und ihre Selbstfüchtigkeit etwas mehr unter die „Lupe“ gezogen würden und mit Sühnung kann es daher begrüßt werden, daß die im letzten Sommer von hiesigen deutschsprechenden Kollegen gegründete „Londoner Typographia“, welche sich die würdigeren Privilegien der Kollegialität und bessere Vertretung unserer Interessen im Londoner Seperverband als Banner erkoren hat und gute Fortschritte macht, diesen Teil „Auchkollegen“ absorbiert hat.

Resümieren wir jetzt dahin, daß die Arbeitsgelegenheit und -verhältnisse für deutsche Schriftsetzer in London sehr schlecht sind, die Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache, worauf in den meisten Fällen reflektiert wird, sehr gering ist und in den meisten Fällen nach jahrelangem Hiersein nicht zu Tatsache wird, daß ferner der hiesige Seperverband absolut keine Unterstützung an Mitglieder gegenseitiger Vereine gewährt, so bedarf es wohl nicht mehr einer besonderen Warnung, deutsche Kollegen vor leichtsinnigen Überbottungen nach Albion abzuhalten und selbst in Fällen von Konditionsangeboten aus England nicht es lohnen, sich vorher mit dem Vorstande der „Londoner Typographia“, St. James's Tavern, Nevil's Markt, London, E. C., in Verbindung zu setzen, welcher auch zu jeder Zeit bereit ist, herüberkommenden deutschen Kollegen mit Rat und That zur Seite zu stehen, soweit es eben in seinen Kräften liegt.

Durch vereintes Vorgehen und festes Zusammenhalten hoffen aber die hiesigen deutschen Kollegen für die Zukunft in der englischen Metropole bessere Verhältnisse in unserm Gewerbe herbeizuführen. — Hoch die Solidartät! London, im Februar 1897. J. B.

Korrespondenzen.

dt. Frankfurt a. M., 27. Februar. Die auf Sonntag, den 21. Februar, angelegte Jahres-Hauptversammlung erfreute sich eines recht regen Besuchs. Nachdem der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen bekannt gegeben, erstattete derselbe seinen Jahresbericht. Redner warf einen kurzen Rückblick auf die im Frühjahr in Szene gesetzte Bewegung und erwähnte den insfolgenden innerhalb der Kollegenchaft ausgebrochenen Zwiespalt, welcher auch in unserm Bezirke weitere Kreise zog. Eine gute Eigenchaft neben den vielen Mitleiden habe derselbe gehabt, denn eine Anzahl Kollegen, welche selten die Versammlungen besuchten, seien durch den regen Meinungs-austausch zum regelmäßigen Besuche derselben veranlaßt. Durch die Klauseln des neuen Tarifs sei es auch unter den Maschinenmeistern wieder lebendig geworden, leider scheine das Interesse seit einiger Zeit wieder erloschen zu sein. Die Bewegung der Schriftsetzer wurde im hiesigen Bezirke sympathisch begrüßt. Innerhalb des Jahres fanden drei Vorträge, gehalten von den Herren Dr. jur. Bindorffer, Chemiker Dificius und Stadtrat Dr. Fleisch, statt. Ein vom Bezirke veranstalteter Kommerz zu Ehren der anlässlich des Gaudages hier anwesenden Delegierten verlief in sehr kollegialer Weise; leider war dies bei dem Johannistfeste nicht der Fall, denn in der Zwischzeit waren infolge der Tarifabsmachungen die Gemüter schon heftig auseinander geklappt. Durch Beschluß des Gaudages wurde Offenbach als eigener Bezirk von Frankfurt getrennt. Der Corr. wurde im Gau obligatorisch eingeführt. Die Bewegungssituation gestaltete sich wie folgt: Neu eingetreten 86, wieder eingetreten 38, zugereist 92, vom Militär 5, abgereist 130, zum Militär 3, ausgetreten 10, ausgeschieden 36, gestorben 3. Mitgliederanzahl Anfang 1896: 342, Ende 1896: 383. Hierin sind die 47 Mitglieder, welche als Bezirk Offenbach im Juli abgewogen, nicht eingerechnet. Krankenunterstützung wurde für 3167 Tage, Konditionslosenunterstützung für 4083 Tage ausbezahlt. Die hiesige Zahlstelle berührten 640 bezugsberechtigte Kollegen, welche für 2821 Reisetage Unterstützung bezogen; dieselben hatten eine Gesamtunterstützung von 28793 Tagen hinter sich. Zur Kasse, zum Johannist- und Weihnachtstfest erhielten die arbeitslosen Kollegen je 2 Mk. Extraauszahlung. Nach § 2 wurden während der Bewegung 40 Mitglieder 422 Tage unterstützt. An andere Gewerkschaften wurde von der hiesigen Mitgliedschaft die runde Summe von 650 Mk. abgeführt, ein Zeichen, daß die hiesigen Kollegen die Solidartät nicht nur im Munde führen. Der Kassenbericht, welcher mit 2434,12 Mk. bilanzierte, erwies am Jahresabschluss einen Bestand der Bezirkskasse von 693,12 Mk. An die Kasse wurden 11013,35 Mk. abgeführt. Dem Kassierer und Reisetageverwalter wurde, nachdem die Revisoren ihren Bericht erstattet hatten, Dedargue erteilt. — Die Bibliothek wies einen Bestand von 746 Bänden auf. Ausgeliehen wurden 808 Bände gegen 675 im Vorjahre. — Dem Vorstand und der Bibliothekskommission wurde als Remuneration die Summe von 255 Mk. bewilligt. — Die Vorschläge zur Neuwahl des Vorstandes zeitigten eine lebhaft zum Teile sehr erregte Debatte. Besonders gegen die Wiederwahl des jetzigen ersten Vorsitzenden wurde seitens einiger Kollegen heftig opponiert. Folgende Kollegen wurden zu Kandidaten für den Vorstand 1897/98 nominiert: L. Dorschu, erster Vorsitzender; Bornstiel, Stellvertreter; C. Neus, Kassierer; E. Eckardt, Schriftführer; E. Dornis, Revisor. Der Vorstand wird laut Bezirksreglement per Urabstimmung gewählt. In die Bibliothekskommission wurden die Kollegen Wäffer, Wendt und Hülse gewählt. Zu Revisoren wurden ernannt die Kol-

legen Jemel, Adam und Perrino. Die Neuwahl des Reisetageverwalters sowie die zwei letzten Punkte wurden bis zur nächsten ordentlichen Versammlung vertagt. Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns; der Zwiespalt innerhalb unser großer, schon oft stürmgeprüfter Organisation, welcher auch hier am Ort einen lebhaften Widerstand fand, war nur geeignet, unsere Arbeit zu erschweren und undankbarer zu machen; trotzdem können wir mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken, denn es brachte uns einen ansehnlichen Zuwachs an neuen Mitgliedern. Hoffen wir, daß jetzt endlich die Kollegenchaft sich wieder zusammenfinden möge zu gemeinsamer Arbeit für den Verband, dann werden wir noch schönere Resultate zu verzeichnen haben.

hr. Halle a. S. Am Sonnabend, den 20. Februar, fand im Händelpark eine leider schwach besuchte Bezirksversammlung statt. (Der schwache Besuch ist mit darauf zurückzuführen, daß sich in der letzten Zeit mehrere all-gemeine Versammlungen nötig gemacht hatten.) Der Vorsitzende Böschke eröffnete mit einer Begrüßung der Mitglieder die erste Bezirksversammlung im neuen Jahre, daran den Wunsch knüpfend, daß die Kollegen sich immer mehr am Vereinsleben beteiligen möchten, damit alle Anfechtungen und Machinationen unserer Gegner an der Stärke und Einigkeit des Verbandes abprallen. Er gab hierauf einen kurzen Rückblick über das abgelaufene ereignisvolle Vereinsjahr. Es haben stattgefunden: 10 Mitgliedereisammlungen, 8 allgemeine Versammlungen, 22 Vorstandssitzungen, 5 Vertrauensmänneritzungen und mehrere Druckereiverammlungen. Außerdem wurde das Johannistfest mit einer am Sonntag darauf folgenden Truchschenausstellung, ein Halbdag und ein Herrenabend abgehalten. Aus der Bibliothek wurden von Gehilfen 263, von Lehrlingen 305 Bücher entliehen. Mitglieder zählte der Bezirksverein am Anfang des Jahres 192, am Schlusse 209. Das Corr.-Obligatorium, welches am 1. Januar begonnen, hat sich gut bewährt. — Es erfolgte sodann die Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Bezirksversammlung, welche am 19. Dezember v. J. abgehalten und in welcher Herr Kreschmar aus Leipzig anwesend war. Damit wurde bestätigt, daß der Bericht im Corr. der Wahrheit entsprechend und der in der W.-W. veröffentlichte durchaus entstellend gewesen sei. Nachdem Kollege Thomas Rechnung pro drittes und viertes Quartal der Ortskasse gelegt und eine Bewegungssituation gegeben, gelangten Vereinsmitteilungen und Tarifliches zur Erörterung. Unter anderem teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Konditionslofenhand bedeutend verringert habe; erst im Laufe der Woche seien wieder durch das Tarifamt fünf gemäßigete Kollegen nach Berlin vermittelt worden, ein Beweis, daß die viel verurteilten Institutionen bei richtiger Anwendung doch nicht so gefahrensgefährlich wirken, als sie immer von gewisser Seite hinzufellen beliebt werden. Wie die Herren von der Opposition an allem etwas auszusetzen haben, so nahm auch in diesem Falle Kollege Wäffner Gelegenheit, der Versammlung die Schädlichkeit dieses Verfahrens vorzuführen (?). Die Großstädte würden von Gemäßigten überschwennt und die am Orte liegenden Konditionslosen erhielten niemals Kon-dition. Die Kollegen Raß und Schürmer fanden es verwunderlich, daß sich Wäffner darüber aufhalte; im Gegenteil, er hätte sich eher darüber aufhalten können, daß der nächstliegende, der Leipziger Arbeitsnachweis, bis jetzt noch keine Gemäßigten verlangt habe. Verschiebungen der Konditionen hätten nach jeder Bewegung stattgefunden und es würde auch immer so bleiben. Wäffner könne sich aber beruhigen, die fünf Kollegen machten für Berlin nichts aus. Kollege Fischer aus Berlin, welcher sich auf einer Geschäftsreise befand und zufällig in Halle anwesend war, erklärte, daß in den letzten Wochen in Berlin nicht viel Konditionslose vorhanden gewesen seien. — Ueber die strittige Frage der Bezahlung des 1. Mai in der Genossenschaftsbuchdruckerei wurde in eine Diskussion nicht eingetreten, es wurde vielmehr ein Antrag einstimmig angenommen, daß der 1. Mai im Sinne des Tarifs als Feiertag anzusehen sei und die Bezahlung zu erfolgen habe. — Für die Bibliothek zur Anschaffung von Broschüren, welche die Tagesfragen erörtern, wurden außer den laufenden Ausgaben jährlich 40 Mk. bewilligt. — An Stelle des nach Berlin abgereisten Kollegen Hartmann wurde einstimmig als Revisor Kollege Friede gewählt. — Die Veröffentlichung der im Gau über Einführung des Tarifs aufgenommenen Statistik ergab im allgemeinen kein allzu glänzendes Bild. — Im fernern Verlaufe kam Kollege Wäffner nochmals auf den Bericht im Corr. über die letzte Bezirksversammlung zu sprechen, obwohl er nach Verlesung des Protokolls keine Monita erhoben hatte. Wenn auch der Bericht im allgemeinen der Wahrheit entspreche, so sei doch der Fall Dettler tendenziös aufgebauscht worden, die Opposition zu verächtlichen. Die Leipziger Kollegen seien immer sachlich gewesen. Wenn man ihm vorwerfe, er sei daran schuld, daß verschiedene Nichtverbandskollegen bei Aufforderung zum Beitritt in den Verband die Ausrede gebraucht hätten: „Ach was, ich lese ja die W.-W.“, so müsse er erklären, daß er nach wie vor die W.-W. an die Kollegen verbreiten werde. Kollege Böschke wies darauf hin, daß Wäffner mit Vorliebe an die Nichtverbandsmitglieder die W.-W. verbreite, welche keinen Pfennig für die Gemäßigten gegeben hätten, was die aufgenommenen Statistik beweise; er solle sich schämen, als Verbandsmitglied solche Agitation zu treiben. Ueber die Sachlich-

keit der Leipziger wolle er, Redner, sich nicht anlassen, dieselbe sei hinreichend bekannt. Kollege Schürmer er-luchte Wäffner, von diesem, die Verbandsinteressen tief schädigenden Gebaren abzulassen und mitzuarbeiten an der Erreichung des uns gesteckten Zieles. Kollege Fischer-Berlin betonte, ein Verbandsmitglied dürfe keine Propaganda für die W.-W. machen, denn beides stehe sich nicht vereinbaren. Für diejenigen Kollegen, die es dennoch thäten, sei es besser, wenn sie dem Verbands den Rücken lehrien. Der vom Kollegen Wäffner abermals gestellte Antrag, „den Gauvorstand zu eruchen, die Rückgängig-machung der durch nicht gerechtfertigten Ausschüsse beim Zentralvorstande zu beantragen“, fand nicht die genügende Unterstützung und stand demnach gar nicht zur Debatte. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Gaudag am 9. Mai stattfinden und etwaige Anträge baldigst ein-zubringen seien. — Ferner soll eine Statistik aufgenom-men werden über den Versammlungsbesuch der einzelnen Kollegen. — Nachdem Kollege Raß darauf hingewiesen, daß in unartsmäßigen Druckereien durchaus keine Kondition mehr angenommen werden dürfe, andern-falls dies den Ausschluß nach sich ziehe, wurde die Ver-sammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Csnabrid. Die Bemühungen weiter Kollegenfreie, das nach Auflösung der Kranken- und Begräbniskasse des Unterstufensvereins Deutscher Buchdrucker ent-schwundene Ideal der freien Arztwahl in den Orts-krankenkasien neu aufleben zu lassen, hatten auch hier Wiederhall gefunden. Nachdem die früheren reaktionären Arbeitnehmer-Delegierten der hiesigen Ortskranken-kasse, welche über 3000 Mitglieder zählt, durch das thätkräftige Eingreifen der organisierten Arbeiterchaft, insbesondere der hiesigen Buchdruckerhilfen, mit dem 1. Januar in Ruhestand versetzt worden, ist die Einführung der freien Arztwahl in der vor einigen Tagen abgehaltenen außer-ordentlichen Generalversammlung im Prinzip beschlossen. Die praktische Ausführung des Beschlusses wurde im Vereine mit dem Vorstand einer neungliedrigen Kommission übertragen. Um nun dem in dieser Sache fleißigen Kassenvorstande den Nachweis bringen zu können, daß außer Barmen und Emden noch verschiedene größere Krankenkassen von der Einführung der freien Arztwahl finanziell beriebtigt sind, werden die berechtigten Vorstände bezw. Kollegen freundlichst gebeten, diesbezügliche kurze Mitteilungen dem Vorsitzenden des hiesigen Orts-vereins J. Brodmeyer, Johannismauer 64a, zukommen zu lassen. Wünschenswert wäre es auch, diejenigen Krankenkassen in Erfahrung zu bringen, welche durch die neue Einrichtung in ihren Erwartungen getäuscht wurden und den alten früheren Zustand wieder eingeführt; des weitern, ob ein Vertreter der arbeitslosen Naturheilkunde lassenfettig angestellt oder zugelassen ist. Würde diesen Wünschen in möglichst vielfältiger Weise entsprochen, so könnte das jenseitige weite Kreise interessierende Ma-terial durch den Corr. der gesamten Kollegenchaft zugäng-lich gemacht werden. Den Auskunft gebenden Kollegen im voraus besten Dank.

Stuttgart. Die Bewegung der Schriftsetzergeliefen in Stuttgart kann nunmehr als erledigt betrachtet werden und zwar durch das Entgegenkommen der Prinzipale zur Zufriedenheit der Gehilfen. Erreicht wurde ein einheit-licher Tarif für Stuttgart, Entschädigung der Ueberzeit-arbeit sowie eine zehn- bis fünfzehnprozentige Lohn-erhöhung. Der Einigkeit und dem Tatgefühl der Geseh-ten ist der schöne Erfolg zu danken. Darum aller Orten Bitte der Verbandszugehörigkeit und Befundung der Solidartät, Haupterfordernisse, um Erfolge auf dem Lohngebiete erringen zu können.

hr. Weinsheim i. B., 2. März. Ueber den in der Buchdruckerei W. Diesbach & Sohn hier selbst aus-gedruckenen Konflikt kann ich heute folgendes nähere be-richten: Die von Herrn Diesbach im vorigen Herbst durch geschlossenes Vorgehen seines Personals bewilligte Arbeitsverkürzung von einer Stunde (von elf auf zehn) war ihm schon längst wieder ein Dorn im Auge und durch verschiedenes Maßnahmen suchte er sich abzu-los zu halten. Zuerst wurde der Frühstückspause der Garans gemacht, in Herr Diesbach ging sogar so weit, das Wassertrinken vormittags zu verbieten. Von der festgesetzten einstündigen Mittagspause wußten die Ge-hilfen schon lange nichts mehr, indem dieselben sofort nach beendeter Mittagspause wieder in die Druckerei zur Arbeit mußten, es ist des öfters vorgekommen, daß die Mittagspause kaum 20 Minuten betragen hat. In alledem kam noch, daß die sehr häufigen Ueberstunden entwe-dern gar nicht oder doch so gering entschädigt wurden, daß von einer Bezahlung nicht die Rede sein konnte. So erhielt z. B. in der letztverfloffenen Woche ein Kollege für ge-leistete zehn Ueberstunden sage und schreibe „fünfzig deutsche Reichspfennig“. Als nun Herr Dies-bach jun. bei der Lohnzahlung am 20. Februar besah, am Sonntag hätten alle von 9 bis 12 Uhr zu ar-beiten, da wurde sich das Personal einig, so lange keine Ueberstunden mehr zu machen, bis dieselben entschädigt würden und deshalb erstmals am kommenden Tage die-selben zu verweigern. Das brachte natürlich Herrn Dies-bach außer Fassung. Ein Nichtmitglied, das sich mit un-seren Mitgliedern solidarisch erklärte, wurde Sonntag-mittag gefündigt, welche Maßregel unsere Mitglieder so-fort mit der Kündigung ihrerseits beantworteten. Da am Montagvormittag die sofortige Entlassung eines Kol-legen erfolgte, wurde sich das Personal dahin einig, nach-dem vorhergehende Vermittelungsversuche des Bezirks-vorstandes erfolglos geblieben waren, am Dienstagvor-

mittag die Einführung des neuen Tarifs zu verlangen und bei Nichtannahme dieser Forderung passiven Widerstand zu leisten. Aber da kamen wir schon an. Das ganze Personal (5 Eber und 1 Maschinenmeister) wurde von D. aus der Druckerei hinausgejagt, Vorschriften ließe er sich nicht machen. Der Vertrauensmann der Druckerei, in den Augen des Herrn Diesbach der alleinige Urheber, wurde mit jedenfalls knigges Anstandsbede nicht entnommenen Ausdrücken wie „schwindluchtiger Kerl“ und „Halbverredter“ tituliert. Seit jenem Tag erscheint der Weinheimer Anzeiger, zugleich Amtsblatt für den Kreis Weinheim, nur in halbem Formate, da es Herrn Diesbach noch nicht gelungen ist, sein Personal vollständig zu ersetzen. Zwei bis jetzt angekommene „Arbeitswillige“ wurden unter polizeilicher Bedeckung vom Bahnhofe nach der Druckerei verbracht. Ein sieben-geliebteses Nichtmitglied, der Sohn des Prinzipals und die Lehrlinge schufteten Tag und Nacht, um die Zeitung fertig zu bringen. Herr Diesbach sucht jetzt in Mannheim und in Frankfurter Zeitungen unter der beliebten Marke H. B. Seger für 10 Mk. bei freier Station (für Kost und Logis verrecknet er 10 Mk.), trotzdem dieselbe mit 7 Mk. hoch genug bezahlt wäre), was immerhin noch weit von dem im Tarife festgesetzten Minimum entfernt. Hoffentlich wird sich kein Kollege finden, der unter solchen Verhältnissen bereit ist, Herrn Diesbach aus der Klemme zu helfen.

Rundschau.

Das Wort Streifbrecher scheint immer mehr aus dem Vokabular zu werden. In Berlin wurde, wie die V. B.-Ztg. mitteilt, ein Schuhmacher, der dieses Wort einem Kollegen während des Streiks zugerufen, nicht nur zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, sondern auch als Osterreicher nach Verbüßung der Strafe aus Berlin resp. Preußen ausgewiesen. Der Mann ist seit sechs Jahren in Preußen, davon fünf Jahre in Berlin, verheiratet, Vater von zwei Kindern, niemals vorbestraft, hat sich auch öffentlich in keiner Weise hervorgetan — trotzdem diese hohe, eont. seine Existenz vernichtende Strafe. Es ist kaum glaublich, daß der bloße Ruf diese Folgen gehabt hat. Aber in Hamburg ist ja ähnliches geschehen. Auch in Leipzig wurde ein Buchbinder zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt wegen des Wortes Streifbrecher. Das Wort drückt nach Ansicht des Schöffengerichtes aus, daß der so Benannte minderwertig in seiner ganzen Ehre sei, man wolle damit dem Betreffenden seine Achtung ausdrücken und ihn zur Beteiligung am Streik veranlassen. Es wird hohe Zeit, daß gegen die in § 153 der G.-D. liegende Ausnahmegesetzgebung energig Sturm gelaufen wird. Es ist schlechterdings nicht einzusehen, daß ein Wort, das während des Streiks fällt, schwerer wiegen soll als unter normalen Verhältnissen gesprochen. Ein Soldat wird, wenn er auch nur den Versuch macht, während einer Kampagne aus Reih und Glied zu treten, mit hohen Strafen belegt, die Desertion im Kriege sogar mit dem Tode bestraft; hier — im wirtschaftlichen Kriege — büßt umgekehrt derjenige, welcher aus Mannszucht hält und die Desertion eben Desertion nennt, während diese einen Schutz genießen, der durch nichts gerechtfertigt ist, höchstens durch das Interesse eines Unternehmers, der es für angebracht hält, seinen Arbeitern gegenüber die Taschen zuzubehalten.

Ein Schöffengericht in Köln besand, daß die Aufforderung, den Zugang fernzuhalten, ein grober Unfug und für jeden einzelnen Fall mit 25 Mk. zu bestrafen sei. Derartige Aufforderungen riefen nicht nur bei den vom Streik Betroffenen, sondern auch bei den Lieferanten und Abnehmern wie bei der ganzen Unternehmerschaft und den zum Erlaße bereiteten Arbeitern Beunruhigung hervor. Also: Unternehmer und Arbeiter für alle Fälle dürfen nicht beunruhigt werden, mindestens ist dies grober Unfug, dem Gros der Arbeiter gegenüber, besonders demjenigen Teile, der von dem ihm in § 152 der G.-D. gemachten Rechte, durch Arbeitseinstellung seine Lage zu verbessern, Gebrauch macht und der ja häufig durch allerlei Säntzen, Maßregelungen, schwarze Listen usw. sehr stark beunruhigt wird, kann dagegen solch grober Unfug nicht verübt werden, wenigstens ist eine gegen-tätige Ansicht seitens zuständiger Stellen noch nicht bekannt geworden.

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Betschau bilden nach einem Entschiede des Schöffengerichtes einen Lokalverein, der auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezweckt. Der Vertrauensmann wurde daher zu 30 Mk. Strafe verurteilt wegen Nichterreichung des Status und des Mitgliederzeichnisses. Das Landgericht bestätigte dieses Urteil. Eine Anzahl Personen, etwa 40, hätten sich in Anlehnung an den Metallarbeiterverband zusammengelassen, um sozialdemokratischen Tendenzen zu hulbigen, wie Betschau überhaupt als Industriort zum Sammelplatze der Sozialdemokratie geworden. Auch der Hauptverein, von dem die Mitglieder in Betschau die Direkte erhielten, neige zu sozialdemokratischen Tendenzen, denn er erstrebe die Besserstellung der Lage der Arbeiter usw., ungewiss ob er die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten. Das preussische Kammergericht schloß sich diesen Ausführungen annehmlich an und bestätigte das Urteil. Interessant, wenn auch nicht neu, ist, daß Leute, die eine Besserstellung ihrer Lage erstreben, zu sozialdemokratischen Tendenzen neigen. Bekanntlich thut das ein Jeder, gleichviel ob Unternehmer, Beamter oder Arbeiter.

Der Holzarbeiter-Verband zählte beim Abschluß der dritten Quartalsrechnung vom vorigen Jahr in 478 Orten 39553 Mitglieder und außerdem noch 669 Einzelmitglieder, so daß 40222 Holzarbeiter organisiert sind. Im vierten Quartal 1895 waren etw. 709 Einzelmitgliedern 29115 Mitglieder vorhanden, es hat demnach der Verband in drei Vierteljahren einen Zuwachs von 11107 Mitgliedern aufzuweisen. Es wäre zu wünschen, daß es nicht nur bei diesen Erfolgen bliebe, sondern daß aus der großen Zahl unorganisierter Vergesessenen noch weitere Tausende dem Verbände zugeführt werden könnten. Die Holzarbeiter-Zeitung klagt nun darüber, „schon zu wiederholten Malen die Erfahrung gemacht zu haben, daß Zahlfstellen, kaum gegründet, sich auch schon mit dem Bedanken trugen, zwecks Aufbesserung der Löhne der Mitglieder resp. Berufskollegen am Ort in einen Streik einzutreten, oft ohne Rücksicht darauf, daß kaum der fünfte Teil der am Orte beschäftigten Kollegen der Zahlstelle angehören“. Also ohne daß „die Voraussetzungen für ein glückliches Gelingen vorhanden sind“, werden oft Streiks angezettelt, welche die kaum glücklich beendete Organisationsarbeit wenn nicht sofort zerstören, so doch mindestens in Frage stellen. Die Holzarbeiter-Zeitung schlägt darum vor, „Streiks nur in solchen Orten zu genehmigen, in denen mindestens Vierfünftel aller am Orte beschäftigten Vergesessenen organisiert sind“. Nachdem dann noch dasselbe Fachorgan berechtigtweise den unlängst des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks stark gebrauchten Appell an die Solidarität der deutschen Arbeiter als einen Streik an derselben kennzeichnet, hoffend, daß die am Streik beteiligten Arbeiter das an den deutschen Arbeitern begangene Unrecht durch treues Festhalten an ihrer Organisation wieder gut machen werden, gibt dasselbe schließlich seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, „daß, wer offen und ehrlich sein will, nicht anders sagen kann, als daß unter den gegenwärtigen Organisationsverhältnissen an ein wirklich geschlossenes Vorgehen der Arbeiter dem organisierten Unternehmertum gegenüber gar nicht gedacht werden kann, und wer das Gegenteil behauptet, täuscht sich und andere; und das ist nicht ehrlich gehandelt.“ — Manchem Heißhörn in unserm Lager wäre wenigstens ein Teil dieser Ueberzeugung wohl zu wünschen, denn die ernüchterten Ereignisse der letzten Wochen scheinen auch auf diese ohne Einfluß geblieben zu sein.

Die im deutschen Handels- und Transportgewerbe beschäftigten totalorganisierten Hilfsarbeiter hielten in Leipzig einen Kongress ab, der durch 13 Delegierte besetzt war. Der Vertrauensmann für Deutschland erhaltete den Kasienbericht für die Zeit von Mitte Mai 1896 bis 31. Januar 1897: Einnahme 2089,51, Ausgabe 1907,19 Mk. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die in Altenburg f. z. beschlossene Gründung eines Zentralverbandes der Handelshilfsarbeiter. Die Mahnung eines der Redner, wenigstens eine Verständigung zwischen den beiden Organisationsgruppen zu suchen, scheint auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Man erwidert nach wie vor das Heil in der Lokalorganisation und schlägt die Tatsache, daß eine Branchenorganisation nur dann einen Zweck hat, wenn ihr möglichst Alle angehören, in den Wind. Wir wollen hiermit nicht gerade dem Zentralverbande das Wort reden, der sich zur Zeit noch in der Winderbeit befindet, aber jedenfalls wäre es Sache der Weisheit, etwas mehr der Frage näher zu treten, wie der Zerplitterung abzuhelfen. Die Form ist für eine gewerkschaftliche Vereinigung zwar nicht von der Bedeutung, daß auf sie das Hauptgewicht zu legen, aber unsers Erachtens ist die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Lokalorganisation nicht in dem Maße zu erreichen als in einer Zentralisation, deshalb sollte man letztere nur aus äußeren, nicht aus inneren Gründen bekämpfen.

Die in Nummer 25 auszugsweise gebrachte Statistik der Steinarbeiter in Dresden und Umgegend erfährt sich weiter, wie wir der Vollständigkeit halber erwähnen wollen, auf die Arbeitszeit (für die Arbeitsteilnehmer während neun Monaten im Jahre neun, für drei Monate im Winter sieben Stunden, für die Marmorarbeiter bis elf Stunden), die Lohnformen (meistens Akkordlohn) und die Lohnhöhe: Ein Einkommen von über 600 bis 800 Mark hatten 11 Proz., von 1401 bis über 2000 Mk. 28 Proz., von 801 bis 1400 Mk. 61 Proz. Im Sommerhalbjahr beträgt der durchschnittliche Wochenverdienst 29,44, im Winterhalbjahr aber nur 18,51 Mk. Bei den Marmorarbeitern ist der Durchschnittsverdienst wesentlich niedriger. Für das Arbeitsgerät hat der Arbeiter wöchentlich 30 Pf. Leihgebühren zu zahlen. Ein weiteres Kapitel ist der Arbeitslosigkeit gewidmet: Von 965 waren 619 Mann 2885 Tage arbeitslos. Dann folgt das Lehrlingswesen, es wurden auf den an der Statistik beteiligten Plätzen 90 Lehrlinge gezählt; für diese wird Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden und ein Mindestalter von 18 Jahren verlangt. — Wir können wiederholt die hier aufgenommene Jahresstatistik den übrigen Gewerkschaften als Muster empfehlen.

Der Zentralverein deutscher Gärtner hielt bei Anwesenheit von zehn Delegierten in Hamburg eine Generalversammlung ab. Beschlossen wurde, einen Agitationsfonds aus freiwilligen Beiträgen zu bilden und die Firma des Verbandes in „Deutsche Gärtnervereinigung“ umzuändern. Ueber die rechtliche Stellung der Gärtner soll eine Broschüre erscheinen, man verlangt in dieser Beziehung Unterstellung unter das Gewerbegesetz, da die Gärtner vielfach noch als „Gesinde“ betrachtet werden, und Abschaffung der Naturalverpflegung (Kost und Logis).

Der Verband der katholischen Arbeitervereine Berlins zählte im verfloßenen Jahre 19 Vereine mit 2246 Mitgliedern.

Lohnberegung. Berlin: Der Streik in der Glaschleiferei Dittmann wurde aufgehoben. In einer der Küchenmöbelfabriken in Briesenheise hatten die Arbeiter einen teilweisen Erfolg, die andre Fabrik übrige in gleicher Weise nachgeben. Die Schirmmacher bei Busje legten die Arbeit wegen Lohnkürzung nieder. In Düsseldorf legten die am Bau der Rheinbrücke beschäftigten Zimmerer die Arbeit nieder, weil ihnen der Lohnsatz, der den von auswärtig Engagierten gezahlt wird, vorenthalten wurde. Die in Hamburg-Elbe bei Kraft (Zeilenbauer) angefordigte Lohnkürzung wurde zurückgenommen. In Sande bei Bergedorf erreichten die Nagelschmiede infolge Verhängung einer fünfprozentigen Lohnkürzung. In Speyer brach in der Brauerei Schwarz ein Streik aus wegen Maßregelung.

In der Buchdruckerei Kobari in Venedig wurde das Personal entlassen, weil es tarifmäßige Bezahlung der Arbeit nach Mitternacht forderte.

Auf den deutschen vollspurigen Eisenbahnen waren im Betriebsjahr 1895/96 im Jahresdurchschnitt 431 816 Beamte und Arbeiter einstell. der Handwerker, Lehrlinge und Frauen beschäftigt, mithin kommt auf je 120 Einwohner ein Eisenbahnbediensteter. Gegen das Jahr 1885/86 hat eine Vermehrung der Beamten und Arbeiter um 98377 Personen oder um 29,5 vom Hundert stattgefunden. Die Befolgungen und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betragen im erstgenannten Betriebsjahre 535,80 Millionen Mk. gegen 360,31 Millionen in 1885/86. Die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben ist sonach erheblich mehr geworden als die Zahl der Beamten und Arbeiter, durchschnittlich von 1081 auf 1241 Mk. = 14,8 Proz. pro Mann. Dieser erhöhte Lohnsatz entspricht vielleicht annähernd dem jenseitigen Mehrbedarfe für die Lebenshaltung, aber Durchschnittszahlen sind bekanntlich trügerisch, denn aus ihnen läßt sich nicht erkennen, welcher Anteil der prozentualen Erhöhung auf die unteren Beamten und Arbeiter entfällt.

Von den Unternehmern. Die Münchener Post veröffentlicht eine Sammlung von Brauerei-Dividenden. Das Brauergewerbe gehört bekanntlich zu denjenigen Gewerben, die das Großkapital immer mehr in Beschlag nimmt, so vermehrten sich die Aktienbrauereien von 1893 auf 1894 von 330 auf 347, das Aktienkapital von 318 auf 341 Mill. Mk. Und das Geschäft wirt etwas ab, der Absatz stieg im genannten Jahre von 15,66 auf 16,96 Mill. Hektoliter, der Reingewinn von 27,77 auf 38,67 Mill. Mk., die Dividenden von 20,47 auf 26,18 Mill. Mk. oder von 6,44 auf 7,68 Proz. Auch die Aktienmalzereien weisen eine entsprechende Erhöhung des Reingewinnes auf. Was nun die Dividenden betrifft, so steht an der Spitze der Liste die Felsenkellerbrauerei in Dresden mit 36 7/8 Proz. pro 1895/1896, 34 7/8 Proz. zählt die Aktienbrauerei Reifewitz bei Dresden, 30 Proz. die Krummhafer Aktien-Exportbrauerei, 26 7/8 Proz. die Dortmund Aktienbrauerei, 25 Proz. die Koburger, 21 Proz. die in Linden bei Hannover, je 20 Proz. die Walschläschenbrauerei in Dresden und Löwenbräu in München. Weitauß die meisten Brauereien tragen mehr als 7 Proz. und fast durchgängig ist die Dividende gegen das Vorjahr gestiegen. Danach müßten sich im Brauergewerbe alle Beteiligten, sowohl die, welche ihr Geld, wie die, welche ihre Arbeitskraft einsetzen, in einem gewissen Wohlstande befinden, so daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Die öfteren Differenzen, in welche beide Teile miteinander geraten, zeigen aber, daß der Wert der Arbeitskraft von den Geldleuten nicht eben allzu hoch eingeschätzt wird, im Gegenteil der unerfüllte Dividendenhungere alle Gerechtigkeitsgeföhle, wie sie sich in der Sentenz „Leben und Lebenslassen“ ausdrücken, in den Hintergrund drängen. — Die Metallwarenfabrik von Schaeffler & Saff in Göppingen ging in die württembergische Metallwarenfabrik in Geislingen über. Die letztere zählt 1400000 Mk. und stellt die bisherigen Besitzer der ersteren als Direktoren ein. Die Rothschilde haben innerhalb der letzten zwei Jahre für 600 Mill. Mk. amerikanische Minen und Grundstücke angekauft. Ein englisches Syndikat brachte sämtliche Brauereien Cincinnati an sich. — In der Schweiz ist es den Geldleuten gelungen, die projektirte Bundesbank in der Urabstimmung zu Falle zu bringen, 250247 stimmten dagegen, 192587 dafür. Die Herren können nun bis auf weiteres die Notgewinne in die eignen Taschen stecken, die Wirtschaft des privaten Notenzwangs und die damit verbundene Gefahr für das Finanzwesen der Schweiz dauern fort.

Illustration.

Das Salonheft 3 der Zeitschrift Zur Guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin) enthält wieder eine Anzahl trefflich ausgeführter Kunstblätter, teils in Farbendruck und neben den Roman-Fortsetzungen verschiedene illustrierte Artikel, so z. B. Illerthal und der Hauptkamm, ferner eine Siefahrt in Hamburg, die Behandlung des Aders usw.

Das Jahrbuchheft (13) der Modernen Kunst (Misch. Bong, Berlin) ist künstlerisch wie inhaltlich ungemein reichhaltig ausgestattet. Das farbige Vollbild „Heimkehr vom Jagdschloß“, das doppelte farbige Bild „Beim Koffen“, die Kunstblätter „Farbenreigen“, „Interessante Aektüre“, „Zweifach“ und „Von Dutzot“ und der Umschlag, den eine Japanerin mit Fächer auf Goldgrund schmückt, mögen besonders erwähnt sein.

Gestorben.
In Hannover am 28. Februar der Sezer Wilh. Hartwich von da, 38 Jahre alt — Injluenza; am 1. März der Sezer Otto Fröhlich aus Berlin, 42 Jahre alt — Tod durch Erhängen.

Briefkasten.
X. in Stuttgart: Ueber Buchführung in Buchdruckerien gibt es nur das erwähnte Buch. Von dem andern ist natürlich das zweiterwähnte vollständiger als das erstere. Ueber Papier ist das ausführlichere Wert Der Papierkender (br. 8, geb. 10 Mk.); Preise erfahren Sie durch jede Papierhandlung. Besorgung aller vorgenannten Schriften übernehmen wir gegen Einzahlung des Betrages. — W. in G.: Für Bibliotheken gewiß. Wertfeststellung nur durch eine größere Antiquariatshandlung möglich. — J. K. in Stade: Buchdruckerien werden jetzt zu den Fabriken gerechnet, Sie würden mit diesem Einwande nichts ausrichten können; anders liegt es jedoch mit der Frage, ob die dortige Handwerker-Krankenkasse dem § 75 des Kranken-Versicherungsgesetzes entspricht, ist dies der Fall, können Sie nicht in die Ortskrankenkasse gestanden werden. Diese angelegene Thatsache muß im Statut Ihrer Kasse ausdrücklich vermerkt sein. — F. Kretze in Berlin: Weder steht der Satz, noch können wir Ihnen mit Corr.-Kummern dienen, in denen die Statistik Abdruck fand; die betreffende Nummer ist vergriffen. — R. in K.: Wir bezweifeln, daß sich ein Verleger findet. Wenden Sie sich doch mal mit einer diesbezüglichen Anfrage an das Tarif.-Amt. — H. S. in Mannheim: 50 Pf. — Th. K. in Wattencheid: Inserat kostet 50 Pf., bitten noch 30 Pf. einzulösen.

Verbandsnachrichten.

Rheinland-Westfalen. Zur Unterstützung der ausstehenden Kollegen gingen bis zum 5. März bei mir weiter ein: Gera 25 Mk., Oberhausen 50, Kofrod 10, Wiesbaden 60, Münster 2, Braunschw. 100, Elbing 37,30, Saalfeld 6, Gotha (Disverein und freiwillige Sammlung) 39,50, Gau Osterland-Thüringen 200, Bauen 10, Brandenburg 10, Gau Hamburg-Altona 500, Donaunwörth 20, Jena 15, Rudolstadt 10, Frankfurt a. M. (Tariffasse) 100, Wiehen 10, Lübeck 20, Köln (freiwillige Sammlung) 40, Wassenburg 10, Waldenburg 10, Freiburg i. Schl. 3, Hildesheim (freiwillige Sammlung) 10, Ebnabrück (freiwillige Sammlung) 48, Ologau 20, Reuthen 10, Pheho 20, Köln (durch Kollegen Rüdberichs) 3,80, Hirschberg 15, Altenburg 25, Gumbinnen 30, Gau Württemberg 250, Augsburg 50, Gunters-Büren 25, Wiehen (gesammelt bei einer Einstandsfeier) 3, Zell 5, Magdeburg 30, Glatz 3, Effen (Tariffasse) 100, Regensburg 30, Wülhausen i. E. 20,

Gau Schleswig-Holstein 50, Hensburg 100, Gau Ostpreußen 100, Mainz 25, Grimmschau 10, Straßund 30, Gau Westpreußen 100, Rempten 10, Trier (freiwillige Sammlung) 36, Mannheim 50, Gau Nordwest 50, Gau Erzgebirge-Bohland 50, Darmstadt 15, Lüneburg 30, Jherlohn (freiwillige Sammlung) 43,50, Arnberg (von Nichtmitgliedern) 4,25, Barmen (von Nichtmitgliedern) 17,50, Barmen (Volksversammlung im Zentralhotel) 22,54, in Summa 2709,39 Mk., in Nr. 6 des Cor. quittiert: 7443,10 Mk., im ganzen 10152,49 Mk. — An Extrabeiträgen von Mitgliedern des Gaues gingen ein aus Aachen 84, Barmen 125, Bielefeld 196,50, Bonn 89,50, Dortmund 110,50, Duisburg 210, Düsseldorf 125, Elberfeld 108, Effen 253,50, Hagen 183,50, Köln 52, Münster 83,50, in Summa 1621 Mk. — Die Gesamtsumme der zur Unterstützung der ausstehenden Kollegen Rheinland-Westfalens bei mir eingegangenen Gelder beträgt mitdies 11773,49 Mk. — Da zur Zeit nur noch 35 Kollegen ausständig sind, deren weitere Unterstützung, soweit verheiratete Kollegen in Betracht kommen, ohne Anspruchsnahme der übrigen Gau, Bezirke und Mitgliedschaften möglich ist, so wird die Sammlung hiermit für beendet erklärt und sage ich sämtlichen an derselben beteiligt gewesenen Kreisen für die thätigste Unterstützung im Namen des Gauvorstandes herzlichsten Dank.
H. Bettenworth.

Braunschw. in der Bekanntmachung in Nr. 26 des Cor. soll der Schriftführer nicht Feuler, sondern **Kreuter** und der Bibliothekar nicht L., sondern **M. Bünger** heißen.

Hannover. Die am 20. Februar stattgehabte Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Abgegeben wurden 522 Stimmgel, davon ungültig 2. Absolute Mehrheit 261. Es erhielten Stimmen als Vorsitzender: Hartwig 433, Stellvertreter: Fr. Friede 318, Kassierer: W. Aue 512, Schriftführer: M. Schreyer 361, G. Fritsche 221, Vor. Müller 232; zwischen letzteren beiden hat eine Stichwahl stattgefunden. Als Revidoren erhielten: W. Durr 378, H. Kohlhepp 347 Stimmen. In die Bibliothekskommission wurden gewählt: H. Hagedorn mit 459, H. Meyer mit 398 und D. Schmidt mit 300 Stimmen. Als Vergütungskomitee wurden gewählt: H. Friede mit 501, A. Plasse mit 480, Fr. Wengler mit 465 und E. Polke mit 453 Stimmen. Als Reiseleiterwähler wurde G. Fritsche mit 318 Stimmen wiedergewählt. — Zeitschriften sind zu richten an H. Hartwig, Neuestraße 24, II (vom 3. April ab Clemensstraße 5), Gelder an W. Aue, Marknerstraße 8.

Viegnitz. Der Sezer Adolf Marzoll aus Ratibor führt irrthümlich eine falsche Hauptbuch-Nummer in seinem Quittungsbuche. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, demselben die Ppht.-Nr. 10284 einzutragen.

Kaiserslautern. Der Vorstand des Bezirksvereins für das Jahr 1897 ist wie folgt zusammengesetzt: J. Thomas, Vorsitzender; Gg. Frisinger, Kassierer; Jch. Kolter, Schriftführer; D. Rint, Bibliothekar; Ph. Nachtsheim und Konr. Fintel, Revidoren.

Zwickau. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Druckerei von Ullmann hier selbst wegen untauglicher Arbeitszeit für Mitglieder gesperrt ist. Zuwiderhandelnde haben die Konsequenzen selbst zu ziehen. — Im fernern machen wir darauf aufmerksam, daß hier in Kondition tretende oder konditionslos sich hier aufhaltende zugereifte Mitglieder sich binnen drei Tagen (i. Statut) beim Vertrauensmanne H. Kraiser, Glauchauerstraße 56, II, anzumelden haben.

Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker. Abrechnung pro 4. Quartal 1896.

Kassen	Kassenbestand am 30. Septbr. 1896	Einnahmen	Ausgaben	Kassenbestand am 31. Dezbr. 1896
Allgemeine Kasse	22686,85	*8929,91	3207,72	28409,04
Kranken-(Zu)spk.-Kasse in Q.	5197,01	—	—	—
Invalidentasse	44655,35	1364,10	430,61	45588,84
Summa	72539,21	10294,01	3638,33	73997,88

* In dieser Summa ist das durch Umbilligung der Allgemeinen Kasse zugewiesene Mehrvermögen der liquidierten Kranken-(Zu)spk.-Kasse mit inbegriffen.

Reiseunterstützung: An Tagelovern wurden vorausgabt: An 58 Reisende 283 Mk. für ebenjoviele Tage (à 1 Mk.); an 42 Reisende 129 Mk. für 172 Tage (à 0,75 Mk.); Summa 412 Mk. — Konditionslofenunterstützung: 7 Mitglieder 206 Mk. für ebenjoviele Tage. — Maßregelungs-Unterstützung: 3 Mitglieder 188 Mk. — Abreisegeld: 3 Mitglieder 55 Mk. — Sonstige Unterstützungen: 777,95 Mk. — Unterstützung an vorübergehend Erwerbsunfähige: 38 Mitglieder 821 Mk. für ebenjoviele Tage (à 1 Mk.); 2 Mitglieder 91 Mk. für 182 Tage (à 0,50 Mk.); Summa 912 Mk. — Correspondent: 259 Mk. — Invaliden-Unterstützung: 3 Mitglieder 262 Mk. — Begräbnisgeld: 200 Mk. — Verwaltung: 366,38 Mk. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand am 30. September 1896: 563, neu eingetreten 6, wieder eingetreten 1, zugereist 40, vom Militair 1, abgereist 36, zum Militair 8, ausgetreten 1, ausgeschlossen 4, inaktiv geworden 1, gestorben 2, Mitgliederstand am 31. Dezember 1896: 559 in 20 Druckorten.

Strasburg, 28. Februar 1897.
M. Veischning, Zentralkassierer.

Dreierhäutene Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereind.-Anzeigen bei direkter Zuwendung 10 Pf.

Buchdruckerei-Einrichtung
eine Schnellpresse, zwei Tiegelrdruckmaschinen, Handpresse, reichliches Schriftenmaterial, sofort billig zu verkaufen event. in denselben Räumen weiter zu betreiben. Zu erfragen bei **Max Koster, Rixdorf-Berlin.** [112]

Buchdruckerei-Einrichtung
Schriften, Maschinen, Utensilien, Text-Musiknoten, Pett- und Korpus-Fraktur, Messinglinien, billig zu verkaufen. Offerten unter C. D. 46 an **Osasentlein & Vogler, A.-G., Breslau.** [111]

Kreisblatt-Druckerei
bestehend seit 1847, wegen Krankheit des Besitzers für 21000 Mk., bei Barzahlung für 20000 Mk. verkauft
H. Gonschorowski, Johannisburg (Sipr.). [109]

Redegewandter Kollege
könnte sich mit einer Einlage von 1000 bis 1200 Mk. an einem rentablen Unternehmen beteiligen. Offerten erbeten unter Nr. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schweizerdegen
gesucht, der besonders an der Maschine selbstständig arbeiten kann und im Wert- und Weidenzdruck erfahren ist. Lohn 24 Mark. Stellung tarifmäßig und bei befristeter Leistung dauernd. [105]
Karl Vierachts Buchdruckerei (Schmidt & Hentel), Kiel, Langerlegen 9.

Ein tüchtiger **Burichter** für Meßinstrumente wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. [73]
Schriftsicherei Hirsch, Frankfurt a. Main.

Suche als Obermaschinenmeister
oder an Rotationsmaschine jeder Art Stellung. Zeugnisse oder langjähriger Thätigkeit stehen zur gefälligen Ansicht. Werte Off. u. M. F. Berlin, Landsbergerstr. 81, S. I. erbeten. [106]

Anzeigen.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Sonntag, den 14. März, in **Lütjes Gasthiffement, Valentinstamp 40:**
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinskommunikationen; 2. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Jahresrechnung; 3. a) Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Mitglieder des Vorstandes; b) Antrag der Statutenberathungskommission: die Generalversammlung wolle beschließen, die Neuwahl des Vorstandes erst nach dem Inkrafttreten des neuen Statuts vorzunehmen; 4. Gegenseitigkeitsvertrag mit Lübeck; 5. Bericht vom Gewerkschaftsartell; 6. Statutenberathung.
Der Vorstand. [108]

TYPOGRAPHIA 1896, FRANKFURT a. M.

Samstag, den 13. März, punkt 1/9 Uhr, findet im Saale **Zur Hopfenblüte, Feilgitzengasse, eine Humorist. Abendunterhaltung mit Ball** bestehend aus Gesangs-, Ritz- und komischen Vorträgen, Theateraufführung usw. statt, zu der jeder Freund kollegialen Verkehrs herzlich eingeladen ist. — Eintritt 25 Pf. — Damen frei.
Der Vorstand. [56]

Flotter, militärfreier Werk- und Zeitungsetzer sucht bis zum 15. März dauernde Kondition. Werte Offerten wolle man unter J. M. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Junger, tüchtiger Schweizerdegen sucht sofort oder später tarifmäßige Kondition. Offerten an **H. Schulz, Steglitz b. Berlin, Duppelstr. 19, II.** [87]

Junger, tüchtiger Sezer wünscht sich als **Stereotypsetzer** auszubilden. Bevorzugt Süddeutschland, jedoch nicht Bedingung. Werte Offerten u. Nr. 95 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schriftsetzer D. Schulz, Halberstadt, sofort Kond. bei **Thiem & Timprich, Weimar.** [102]

Gmil Ruf, wegen Ablebens der Mutter gib Nachrichst an **J. Brandner, Mannheim, K. 4, 2.**
Schweizerdegen W. Voigt a. Olpe, zul. in Coesfeld i. W. konditionierend, wird hermit aufgefr., seinen Verpflchtungen nachzukommen sowie über den Verbleib des abhanden gekommenen Geldes Auskunft zu geben. **W. W.**

Leipzig, Stadt Hannover
Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker.
Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendspesen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. **Wilh. Spless, Seeburgstr. 3/5.** [92]

Restauration zur Wolfsschlucht
Kaiserslautern, Steinstrasse 2.
Guten Mittagstisch. — Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. [560]

Richard Härtel, Leipzig-II.
Buchhandlung, Antiquariat, Binderei-Handlung für Buch- und Kleindruck (Webers-Kopplaten). Besellungen direkt erbeten.
Georgische Hagen. Von G. Hagen 10 Tafeln in Farbenbrud mit mehr als 60 Szenen, Rollen u. Sprechrollen sowie einem reich illust. Bogen Text. Preis 1 Mk.
Gelting, W. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Satzzeichen. 80 Pf.
Die Technik der bunten Weichzeichnen. Von D. Krüger in Mainz, 2,60 Mk.
Das städtische Buchland. Von Germ. Rosstschön, 36 S. 24 zahlreichem Abbildungen und Kupferbelegungen. 10 Mk.
Goldendörfer, A.-G. für Junger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf.